Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 64. Sonnabend, den 16. März 1850.

Berlin, vom 16. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen interimistischen Kreisgerichts-Direktor Ludwig zu Kolberg zum Rath des Kreisgerichts in Stettin; und den bisherigen Direktor der höheren Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule zu Trier, Dr. Druckenmüller, zum Direktor des technischen Gewerbe-Instituts mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen.

Der Artikel in Nr. 57 der Vossischen Zeitung: Bonn, 4. März, (V. Z.), giebt die Nachricht von der zu Siegen bereits vor acht Wochen erfolgten Einleitung der Untersuchung wider einen dortigen Lithographen wegen Verdachts der Anfertigung falscher Darlehns-Kassenscheine zu fünf Thalern mit Hinzufügung von Umständen, welche wesentlich unrichtig, aber sehr geeignet sind, das Publikum zu beunruhigen. Insbesondere sind bei der stattgehabten Haussuchung nicht 66 Pfund dergleichen Papiere zum Betrage von 330,000 Thalern, sondern 104 Stück theils vollendeter, theils unvollendeter falscher Darlehns-Kassenscheine zu fünf Thalern nebst verschiedenen zu deren Anfertigung gebrauchten Utensilien in Beschlag genommen, und eben so entbehrt die Behauptung, daß mehrere Millionen falscher Scheine im Umlauf seien, jedes Anhaltes. Eine speziellere Mittheilung gestattet die noch schwebende gerichtliche Untersuchung nicht, das Publikum möge aber vertrauen, daß die Behörden, denen die Verfolgung der Fälschung des Papiergeldes obliegt, wie bisher nichts versäumen werden, jedem verbrecherischen Unternehmen dieser Art, welche, wie die Erfahrung lehrt, nirgend unmöglich gemacht werden können, baldigst auf die Spur zu kommen. Auch werden wir die geeigneten Schritte thun, den Verbreiter der obigen Nachrichten zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Berlin, den 12. März 1850.

Hauptverwaltung der Darlehnskassen. von Lamprecht.

Deutschland.

Stettin. Es ist vorauszusehen, daß auch die heutigen Wahlen wieder von gewisser Seite für Minoritäts-Wahlen werden ausgegeben werden; denn die Ordre de Bataille ist ja vom jenseitigen Lager gegeben, nicht zu wählen, worüber die Andersgesinnten noch nie getrauert haben. Die Zahl thut's nicht, die materiellen Kräfte regieren nur kurze Zeit, das Faustrecht macht eine große Epoche, Majoritäten sind Chimären, wenn der Geist ihnen fehlt; eine Minorität ohne Geist kann nichts ausrichten; sie kann es nur solange, als die Keckheit, die Verwegenheit, der Wahn das Ruder in die Hand nehmen, was nie lange dauert, weil die Vernunft, die kühle Besonnenheit endlich doch wieder die Oberhand gewinnt. Der Geist schwimmt oben, die untergeordneten Kräfte desselben, wie die Phantasie, die in jugendlichen und zum Theil geistlosen Köpfen ras't, müssen sich dem Größeren beugen. Der Geist aber, die freigewordene, besonnene Vernunft, das ist der Größere, das ist auch die wahre Majorität im Volke. Die materielle Majorität des Volkes will nichts, denkt nichts, sondern läßt sich gedanken- und willenlos leiten; wer den Muth, ja wer nur den Einfall hat, ihr Haupt zu sein, der ist es. Das wissen die Freunde des Nichtbestehenden sehr wohl; nicht der freie Wille der Masse ist es, den sie für ihre Pläne in Bewegung setzen und ausbeuten; der gebundene, beschwatzte, geknechtete Wille des Haufens wird von ihnen gemißbraucht. Diese Masse würde in dieser Knechtschaft des Wahns untergehen, wenn sie nicht alsbald durch die üblen Folgen, welche die Maßnahme der Demagogen im Praktischen herbeiführen, Mangel, Stillstand des Handels und des Gewerbes, Aufhören der Arbeit, des öffentlichen Credits, belehrt würden, daß sie und ihre Verführer sich auf Irrwegen befinden. Solange ein Volk die alten Prinzipien des Rechts, der Wahrheit, der Tugend nicht verleugnet, solange es noch an das Walten eines gerechten Gottes und eine ewige Vergeltung glaubt, wird es jenen Verführern nie gelingen, auf die Dauer ihrem Wahn Eingang zu verschaffen. Im Volke ist noch gesunder Sinn genug; es fehlt noch nicht an Geist und Urtheil, um sich auch über die neuesten socialen und politischen Erscheinungen zu orientiren. Dieser Geist wird oben bleiben, so lange er noch wach ist; er wird überrumpelt, sowie er einschläft. Die Machinationen der Gegner aber halten ihn wach, wenn er selbst Gefahr läuft, in der Ruhe verharren zu wollen; und diese Wachsamkeit des Geistes im Volke hat es in den letzten zwei Jahren allmählig dahin gebracht, daß die höchsten Güter der Nation wiederhergestellt und bewahrt worden sind. Dazu haben Ministerium und Kammern das Ihrige redlich gewirkt, und unter den beiden letztern die erstere gewiß nicht wenig. Für sie wählen wir heute und sind gewiß, dem Vaterlande damit einen Dienst zu thun.

Berlin, 15. März. Das Resultat der Pariser Ersatzwahlen stellt heraus, daß die sozialistischen Kandidaten eine Majorität über 12,000 Stimmen davongetragen haben. Die Stadt blieb am 12ten und 13ten vollkommen ruhig, wie wir auf telegraphischem Wege erfahren. (D. R.)

Berlin, 15. März. Das schon seit einiger Zeit hier verbreitete Gerücht, daß der regierende Herzog von Braunschweig die anmuthige 21jährige Tochter des Prinzen Carl, die Prinzessin Louise, heirathen werde, wiederholt sich. Die braunschweigische Descedenzfrage dürfte unter solchen Umständen von den europäischen Mächten entschieden, und der in England lebende Herzog Carl von Braunschweig auf andere Weise abgefunden werden.

— In einem in den letzten Tagen gehaltenen Ministerrath ist die wichtige Frage verhandelt worden, wie Preußen sich zu verhalten habe, wenn österreichische Truppen die Oberelbe überschreiten sollten. Ein Verständniß zwischen Oesterreich und Preußen über den engeren Bundesstaat hat noch nicht stattgefunden; es ist sogar noch zweifelhaft, ob Oesterreich auf eine Verlängerung des Interims eingehen wird, indem in Wien vielmehr der Gedanke vorherrscht, einen Congreß derjenigen europäischen Mächte zu berufen, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben. (Voss. Z.)

— So viel man aus Hannover hört, ist die Regierung gesonnen, im Falle einer Klage der Mai-Verbündeten wider dieselbe bei dem Bundesschiedsgericht, das Forum zu perhorresciren, falls aber das Gericht der Klage Folge gäbe, sich dort contumaciren zu lassen und möglicherweise Gegenklage bei der Central-Kommission zu erheben. Doch sollen dem Eingehen auf die letztere Eventualität noch sehr erhebliche Bedenken entgegengestellt werden. Indessen hofft man theils auf zuverlässigen äußeren Schutz, theils auf die thatsächliche Verwirklichung des Wortes „kommt Zeit, kommt Rath“, da die in hoher Spannung befindliche Lage Europa's in nicht zu langer Zeit auf irgend eine bestimmte Weise sich entschieden anders gestalten müsse. (V. Z.)

— Die Adresse, welche die städtischen Behörden dem Sohne des Prinzen von Preußen am Tage seiner Mündigwerdung überreichten, konnte in der Eile nur im einfachen Manuscript übergeben werden und wurde die Ausführung in kunstreicher Adressenform vorbehalten. Die zur Ausführung dieser Angelegenheit niedergesetzte Commission trat darauf mit dem Maler Henning in Verbindung, der auch nach langer Verzögerung endlich eine Skizze entwarf. Jetzt erfährt man jedoch, daß die Commission mit demselben ihre Verbindung abgebrochen habe, weil der Künstler für die Vollendung des Werkes hundert Friedrichsd'or forderte, während sie nur vierzig bewilligen zu können glaubte. Sie hat jetzt eine neue Unterhandlung mit dem Maler Mentzel eröffnet und es steht zu hoffen, daß mit demselben das Werk schneller gefördert werde, da sonst der Jahrestag der Mündigwerdung herangekommen sein dürfte, bevor dem Prinzen die Adresse zugestellt ist. (C. Z.)

— Wie es heißt, wird dem General v. Rauch der Auftrag werden, dem Könige von Hannover persönliche Aufträge Sr. Majestät des Königs von Preußen zu überbringen. (L. C.)

— Die falschen Kassen-Anweisungen mehren sich hier jetzt in außerordentlichem Grade. Besonders finden sich falsche Einthaler- und Funfthalerscheine vor. Auf der Hauptbank ist man an diese Industrie-Erzeugnisse schon so gewöhnt, daß das Publikum bei größeren Zahlungen in Papiergeld nicht selten vorher gefragt wird, ob es noch etwas Silbergeld mit sich führe, um etwaige falsche Scheine zu ersetzen. Man will jetzt wieder drei bis vier verschiedenen Falschmünzereien auf der Spur sein, die ihre Fabrikate fast sämmtlich mit vollendeter Geschicklichkeit herstellen. (Voss. Z.)

— Jenny Lind ist gestern auf drei Tage nach Dresden abgereist, wo sie am Freitag in einem öffentlichen Concert und am Sonnabend bei Hofe singen wird. (V. Z.)

— Das zahlreiche hiesige Chorpersonal der Königl. Oper soll, wie wir hören, zu der Aufführung der Meyerbeerschen Oper „Der Prophet“ nicht ausreichen und zu dem Ende der Antrag gestellt sein, für diese Oper noch circa 20 Extra-Choristen und Choristinnen zu engagiren.

— In der vergangenen Woche sind nicht weniger als 11 neugeborne Kinder ausgesetzt und in Folge dessen todt gefunden worden.

Königsberg, 11. März. Die heutige Königsberger (Hartungsche) Zeitung berichtet, daß am 9. d. M., 11 Uhr Vormittags, drei Landwehrmänner, unter Begleitung von 4 Kürassieren, als Arrestaten hier eingebracht worden seien, deren Verbrechen darin bestehen soll, daß sie in einer Beschwerde um einen anderen Kommandoführer gebeten hätten. Um voraussichtlichen Uebertreibungen und Entstellungen zu begegnen, mag folgende

aus sicherster Quelle erhaltene Mittheilung dienen. Die 3 Arrestaten, ein Unteroffizier, ein Chirurgengehülfe und ein Wehrmann, gehören einem in Tapiau stehenden Kommando des gumbinner Bataillons an. Der Bataillons-Kommandeur, Major von Koppe, war mit mehrfachen anonymen Denunziationen, voll Drohungen, Entstellungen und Verleumdungen gegen den Kompagnie-Führer, Landwehr-Hauptmann Burchardt, deren Unwahrheit sich bei einer von Seiten des genannten Majors und eines Auditeurs aufs strengste geführten Untersuchung ergab, angegangen worden. Durch die Handschrift der Denunziationen ward der Chirurgengehülfe als Anstifter des Komplotts ermittelt, worauf die Verhaftung desselben und seiner Komplicen und ihre demnächstige Hierhertransportirung erfolgte. (D.Ref.)

Magdeburg, 11. März. Ueber den beklagenswerthen Unglücksfall bei der Elbüberfahrt nach Barby liegen erst jetzt ganz zuverlässige Nachrichten vor. Der sogenannte Fährkahn, eigentlich nur ein größerer Elbkahn, fuhr mit 3 Fährleuten und 40 Personen am 4. März gegen 6 Uhr Abends, bei starkem Sturm und ganz ungewöhnlich hohem Wellenschlage von dem jenseitigen Einladeplatz nach Barby zu. Er führte 36 Personen aus der Stadt, meist heimkehrende Grünhändler und nur 4 Fremde an Passagieren mit. Beim Erreichen des eigentlichen Flußbettes wurde das Segel gespannt und das Fahrzeug gewendet. In diesem Moment brach der starke neue Mast, der Kahn schlug um, und Alles, Fährleute und Passagiere, ward ein Opfer der tobenden Fluthen. Nur einem Arbeiter gelang es, sich auf das umgestürzte Fahrzeug zu schwingen, und auf seinen Hülferuf eilten vom linken Ufer des Stroms die Fischer herbei, welche ihn, eine halbe Stunde stromabwärts, auf dem umgestülpten Kahne fanden und glücklich retteten. Es wurden durch diesen beispiellosen Unglücksfall 33 Einwohner von Barby ihren Familien entrissen, und damit 44 Kinder und 36 andere erwerbsunfähige Personen ihrer Ernährer beraubt. (D.R.)

Erfurt, 13. März. Was wir gestern nur gerüchtsweise mittheilten, können wir heute als sicher berichten. Das Parlament wird am 20sten d. nicht in der Augustinerkirche, sondern in demjenigen Gebäude eröffnet werden, in welchem Napoleon 1808 den Fürsten-Congreß abhielt — im Regierungsgebäude. Nichtsdestoweniger wird uns versichert, daß bis zu diesem Tage die Parlamentskirche fertig sein werde; warum wird nun aber der Reichstag nicht darin eröffnet? Wir wissen keine Antwort hierauf zu geben. (P.-M.)

Elberfeld, 13. März. Die hiesigen Blätter bringen die sehr umfängliche Anklageacte Betreffs der Mai-Angeklagten. Dieselbe stellt zum Schlusse ihrer Ausführungen 10 Prinzipal- und 20 Eventual-Anklagen. Unter jenen steht obenan die Anklage gegen 1) J. Pothmann, 2) W. H. Läuffer, 3) W. Kirberg, 4) H. Hillmann, 5) J. Körner, 6) E. H. Höchster, 7) E. Bohnstedt, 8) J. Troost, 9) P. J. Römer, 10) D. v. Myrbach, 11) F. W. Hühnerbein, 12) H. P. Schultze, 13) A. Heintzmann, 14) C. N. Riotte, 15) C. Hecker und 16) P. Nothjung: im Monat Mai 1849 zu Elberfeld ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck war, die Bürger oder Einwohner des Staates aufzureizen, sich gegen die königliche Gewalt zu bewaffnen, so wie einen Bürgerkrieg dadurch zu erregen, daß man die Bürger oder Einwohner des Staats gegen einander bewaffnete, oder sie verleitete, sich gegen einander zu bewaffnen, — Verbrechen, vorgesehn durch die Artikel 87 und 91 des Straf-Gesetzbuches. Einer ist angeklagt der Aufreizung zur Bewaffnung gegen die königliche Gewalt; 12, wirklich an die Spitze solcher Bewaffnung getreten und in den Banden irgend eine Stelle oder ein Kommando versehen zu haben; 99, Mitglieder solcher Banden gewesen zu sein, jedoch ohne Stelle oder Kommando versehen zu haben; die ferneren Prinzipal-Anklagen lauten auf Anmaßung von Amtsgewalt, gewaltthätige Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Macht, Plünderung des Zeughauses zu Gräfrath, Waffen- nnd Möbel-Plünderungen. Die Eventual-Anklagen gehen auf Aufreizungen zur Widersetzlichkeit und Zusammenrottungen, unbefugte Einmischung in Amtsverrichtungen, widerrechtliche Verhaftung oder Sequestration von Personen 2c. (Köln.Z.)

Dresden, 12. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer befand sich unter den Registranden-Eingängen eine Eingabe des Abgeordneten von Carlowitz, worin er der Kammer die Mittheilung machte, daß er von der Königl preußischen Regierung zum Kommissar am erfurter Reichstage ernannt worden sei; er verband gleichzeitig damit den Antrag, ihn von dem Amt eines Volksvertreters zu entheben. Auf den Vorschlag des Direktoriums schritt man zur sofortigen Beschlußfassung, welche ohne vorherige Debatte dahin ging, die erbetene Entlassung zu bewilligen.

Abgeordneter von Carlowitz sprach hierauf seinen Dank aus für die Gewähr seines Gesuchs und seine freudige Anerkennung des kollegialischen Wohlwollens, welches er von beiden Seiten des Hauses genossen. Er werde, setzte er hinzu, nie vergessen, was er Sachsen schuldig sei und jede Gelegenheit ergreifen, seine Liebe zu seinem engeren Vaterlande, so wie andererseits seine deutsche Gesinnung zu bethätigen. Mit dem Wunsche, daß es der sächsischen Volksvertretung gelingen möge, ihre schwere Aufgabe zu lösen, scheide er aus der Kammer. (Bravorufe in der Kammer und auf den Gallerieen.) (D. A. Z.)

Hannover, 13. März. Der Norddeutschen freien Presse schreibt man: Wir hören, daß mehrere Regimenter hannoverscher Truppen nach Baden gesandt werden sollen. Wenn man nach dem Zwecke dieser angeblichen Sendung fragt, so wird geantwortet, es sei von verschiedenen Regierungen Deutschlands beschlossen worden, Baden nicht mehr allein von Preußen besetzt sein zu lassen. (?)

— Die Niedersächsische Zeitung will wieder von Minister-Krisen wissen. Es sei unmöglich, die Ideen Stüve's und Bennigsen's in der äußeren Politik Hannovers noch lange neben einander zu denken. (B. Z.)

Oldenburg, 11. März. Die Unterhandlungen über die künftige Stationirung der deutschen Kriegsflotte dauern fort. Unsere Regierung hat kürzlich aus Frankfurt den Auftrag erhalten, den trockenen Dock in Bracke mit einer Schleuse zu versehen. Die Kosten sind auf 60,000 Thlr. veranschlagt. Die Schleuse soll massiv und mittelst eines eisernen Schiffs hergestellt werden, welches in das Bette der Schleuse gelegt wird, wenn diese verschlossen werden soll. Diese Einrichtung besteht noch nirgends auf dem Continent. Der Bau der Schleuse, zu dem bereits Einleitungen getroffen sind, wird so schnell als möglich vorgenommen werden.

Kassel, 11. März. Hassenpflug hat sich nun doch bequemt, im Ständehause vor dem Verfassungs-Ausschusse zu erscheinen und hinsichtlich des Interims 2c. mit demselben zu conferiren. Er soll zum Theil sehr befriedigende Erklärungen abgegeben haben, anderntheils aber sind die Mitglieder des Ausschusses nicht eben erbaut. Doch verlautet noch nichts Bestimmtes, denn Herr Hassenpflug hat, wie man sagt, gewünscht, daß ein sehr vorsichtiger Gebrauch von den geschehenen Eröffnungen gemacht werde, und der Ausschuß scheint noch nicht beschlossen zu haben, in wie weit hierauf Rücksicht zu nehmen sei. Man ist auf den weiteren Bericht des Ausschusses sehr gespannt. So viel ist wohl außer allem Zweifel, daß die neuen Minister großdeutsche Pläne verfolgen, und daß die Zauberformel, deren sie sich bedienen und durch welche sie selbst berufen wurden, „Angst vor dem Mediatisirtwerden" heißt. Auch die vorgeschlagenen drei Personen, aus welchen die Stände ein Mitglied für das Erfurter Staatenhaus wählen sollen, sind, wenigstens der Mehrzahl nach, großdeutschen Richtungen zugethan. (Köln. Z.)

München, 10. März. Die außerordentlichen Ausgaben für das Militär, noch mehr aber die nöthigen Mittel zum Fortbau der Eisenbahnen, machen ein Anlehen nöthig. Ueber die Größe desselben hört man nichts Bestimmtes; es würde nach umlaufenden Gerüchten 10 oder 20, ja 30 Millionen betragen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

— Aus guter Quelle kann versichert werden, daß König Ludwig nunmehr den Ausbau der Ruhmeshalle bei Kelheim in Angriff nehmen läßt und 500,000 Fl. jährlich dazu angewiesen hat. Der Ausbau wird 7 bis 8 Jahre in Anspruch nehmen. Somit beläuft sich schon der Kosten-Voranschlag auf 3,500,000 Fl. bis 4 Millionen. (Reg. T.)

— Seit gestern circulirten hier Gerüchte, die den Stand des neuen Bündnisses vom 27. Febr. als einen sehr ungünstigen schildern. Die Antwort des preußischen Cabinets auf die erfolgte Mittheilung des Bündnisses soll eine ungünstige sein, und auch das wiener Cabinet nicht so günstig für dasselbe gestimmt sein, als man vermuthet hatte. Da mir indessen von Personen, die in der Regel gut unterrichtet sind, versichert wird, daß Hr. Minister-Präsident v. d. Pfordten mit dem Stande der Dinge bis jetzt sehr zufrieden ist, so dürften die erwähnten Gerüchte wohl der Begründung entbehren. Die nächsten Tage, für welche die Vorlage des Bündnisses in den Kammern zugesagt wurde, werden uns hierüber wohl Gewißheit verschaffen. (W. Z.)

Kaiserslautern, 6. März. Verflossene Nacht soll eine Estaffette dahier eingetroffen sein, worauf hin diesen Morgen diejenigen Soldaten der hiesigen Garnison, welche mit Urlaub mit dem ersten Eisenbahnzug abgehen sollten, zurückgehalten wurden. Auch heißt es, daß die bereits Beurlaubten in kürzester Frist einrücken müßten. Man spricht von Errichtung eines Lagers in der Pfalz. (Bad. M.)

Stuttgart, 11. März. Der „Staats-Anzeiger" meldet: „Die Genehmigung der münchener Uebereinkunft ist nun auch von Seite der Königl. sächsischen Regierung erfolgt. Es traten deshalb den 7ten März die Bevollmächtigten der drei Königreiche in München zusammen und unterzeichneten das Schluß-Protokoll. In demselben erklärten die Bevollmächtigten gegenseitig, daß ihre Regierungen die Uebereinkunft vom 27. Februar d. J. genehmigt haben und in Ausführung derselben den darin enthaltenen Vorschlag zur Revision der deutschen Bundes-Verfassung unverzüglich an die Kaiserliche österreichische und die Königliche preußische Regierung in der ebenfalls verabredeten Weise gelangen lassen, so wie der provisorischen Central-Commission in Frankfurt a. M. zur Anzeige bringen werden. Von Seite Würtembergs ist die Weisung zur Uebergabe der diesfalls bei Abschließung der Uebereinkunft beschlossenen Collectiv-Note an die Königlichen Gesandten in Wien, Berlin und Frankfurt bereits ergangen.

Karlsruhe, 11. März. Der Präsident Bekk hat heute das Präsidium der zweiten Kammer übernommen. (K. Z.)

Rastatt, 11. März. Heute hat das Standrecht über einen gebornen Preußen, den Schreiner-Gesellen Haus, angeklagt, die preußischen Soldaten zur Untreue und Fahnenbrüchigkeit verleitet zu haben, erkannt. Der Antrag des Staats-Anwalts lautete auf Tod durch Erschießung; das Gericht hat eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren ausgesprochen. (Köln. Ztg.)

Darmstadt, 11. März. „Bei jedem großen Verbrechen war eine verhältnißmäßig große Kraft in Bewegung", sagt Schiller in: „Der Verbrecher aus verlorner Ehre." Das Dämonische dieser Kraft ist der Reiz, der den Menschen unwiderstehlich zur Lektüre oder, durch die Gunst des öffentlichen Verfahrens, zum Anschauen und Anhören hinzieht. Als ich heute Morgen aufbrach, um Zeuge der Eröffnung des Prozesses Görlitz zu sein, füllte schon eine Menschenmenge den geräumigen Hof des Gasthauses „Zum Darmstädter Hof", dessen Saal vorläufig als Gerichtssaal dient. Es gelang mir kurz vor 10 Uhr, in denselben zu gelangen. Vor dem Sitz der Geschworenen erblickte ich das Modell des Hauses des Grafen v. Görlitz, des Schauplatzes der That. Hinter den Plätzen der Vertheidiger stand eine Tafel, an der die Professoren Liebig und Bischoff von Gießen, die Medizinalräthe Merck (Apotheker), Büchner und Hohenschild, und der Medizinal-Kolleg-Direktor Graff saßen. Als Vertheidiger erschienen die Advokaten Emmerling (Anwalt des Haupt-Angeklagten Johannes Stauff) und Metz (Sachwalter der beiden Mit-Angeklagten Heinrich und Jakob Stauff.) Im Saal war eine Anzahl Gensdarmen vertheilt. Am Fuß der Gerichtstafel saß ein Rittmeister der Gensdarmerie. Nach 10 Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. Die drei Angeklagten werden eingeführt und nehmen ihren Sitz in den Schranken. Johann Stauff ist ein junger Mann von 26 Jahren, von nicht unangenehmer Gesichtsbildung und mittlerer Größe. Sein Gesicht ist bleich, sonst ist sein Aussehen ungeachtet einer mehrjährigen Haft ziemlich gut. Er ist der Gegenstand der Aufmerksamkeit des gefüllten Saales. Neben dem Präsidenten Weiß sitzen die vier Beisitzer, die Hofgerichts-Räthe Strecker, von Rodenstein, von Schaumberg, Assessor von Grolmann. Der Assisenhof verkündet, daß wegen der längeren Dauer des Prozesses zwei Ergänzungsrichter und zwei Ergänzungsgeschworne zuzuziehen sein. Der Hofgerichtsrath von Hertling und der Hofgerichts-Assessor von Lehmann nehmen noch an der Gerichtstafel Platz. Zuziehung der 12 Geschwornen. Obmann ist Rechnungskammerrath Fuhr. Als Ergänzungsgeschworne werden Advokat Rühl und Geheimer Sekretair Schleiermacher zugezogen. Vernehmung der Angeklagten nach Name, Stand, Alter 2c. Beeidigung der 14 Geschwornen. Vorlesung des Verweisungs-Urtheils und des Anklageakts.

Die Sitzung wurde, nachdem ein kleinerer Theil des Anklageakts verlesen worden, um 12½ Uhr unterbrochen und um 3 Uhr fortgesetzt. Die Verlesung des übrigen Theils des Anklageakts dauerte bis gegen 4½ Uhr, worauf der Staatsanwalt, Dr. Siebert, an die Geschwornen sich wendend, das Wort nahm. Einleitungsweise deutete er darauf hin, welche hohe Wichtigkeit dem Rechtsfall inne wohne, auf den die Aufmerksamkeit Deutschlands, ja Europas gerichtet sei. Weiter zeigte er hin auf den dichten Schleier, der sich im ersten Augenblick auf diesen Fall herabgelassen; verhängnißvoll habe sich gleich nach dem Tode der Gräfin die Meinung geltend gemacht, sie sei durch einen unglücklichen Zufall umgekommen; dadurch sei die kaum begonnene Untersuchung ins Stocken und erst nach mehreren Monaten wieder in Fluß gerathen, nachdem der Graf von Görlitz, der durch den gegen ihn gerichteten Verdacht, er sei ein zweiter Herzog von Praslin, veranlaßt worden, auf Wiederaufnahme der Untersuchung, unter Vorlegung von Materialien, gedrungen habe; die Untersuchung habe ein hoch aufgehäuftes Material durchforschen und gestalten müssen; das Ergebniß dieses sehr sorgfältigen Vorverfahrens habe ihm die Ueberzeugung eingeflößt, daß die Gräfin als Opfer einer Gewaltthat gefallen und ihr Bedienter Stauff der Schuldige sei; er habe daher als öffentlicher Ankläger bei dem Kriminal-Senat des Hofgerichts den entsprechenden Antrag gestellt, und dieser sei nach dem Zeugnisse des Verweisungs-Urtheils genehmigt worden. So liege die Anklage auf eine Reihe schwerer Verbrechen vor, Mord, Raub, Brandstiftung zur Verdeckung dieser Verbrechen und Versuch des Giftmordes; der Beruf der Geschwornen sei die Auffindung der Wahrheit, ihr freier Spruch möge auf Schuldig oder Nichtschuldig lauten; ihre Aufgabe sei, allen Einzelheiten ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden; die Fragen, welche sie zu beantworten hätten, seien die: 1) ob die Gräfin v. Görlitz eines gewaltsamen Todes gestorben; 2) ob Stauff denselben verschuldet und ob mit Vorbedacht; 3) ob Raub dazu getreten; 4) ob Stauff sich auch der Brandstiftung schuldig, und 5) den Versuch gemacht, den Grafen zu vergiften. (Die Anklage auf Diebstahl sei nur eine eventuelle). Uebergehend zu der Betrachtung der beiden Mitschuldigen, hob der Staatsanwalt hervor, sie seien nur der Theilnahme an der That nach deren Begehung durch Begünstigung des Schuldigen angeklagt. Zum Schlusse berührte er einen Artikel der „Bremer Zeitung“ vom 8. Oktober 1847, worin Klage darüber erhoben worden sei, daß das Verbrechen straflos bleibe; diese Klage habe nun keinen Grund; die Sonne der Oeffentlichkeit strahle auf das Bestreben herab, zu erforschen, ob ein Verbrechen begangen worden und wer es begangen, und führten Spuren nach einer Grafenkrone hin, sie würde nicht schützen. Nach dem Schlusse dieser Rede übergab der Staats-Prokurator dem Präsidenten eine Liste von 116 Zeugen. Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen früh um 9 Uhr. Der erste Zeuge ist der Graf v. Görlitz. (O. P. A. Z.)

Frankfurt a. M., 12. März. Es geht durch verschiedene Zeitungen die Mittheilung, daß die Bundes-Commission die Regierungen von Hessen, Nassau und den Thüringischen Staaten aufgefordert habe, ihr Contingent zum Abmarsch bereit zu halten. Wahr ist nur, und dadurch mag jenes Gerücht veranlaßt sein, daß von der Bundes-Commission an sämmtliche Bundes-Regierungen die Anfrage gestellt ist, wie stark das unter den Waffen befindliche Contingent sei und in welcher Zeit es ausmarschieren könne. (Köln. Z.)

Kiel, 12. März. Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, der General v. Hahn habe Befehl erhalten, seine Truppen fernerhin nicht mehr als Executions-Kommandos zu verwenden, und aus dieser angeblichen Weisung wurden Besorgniß erregende Vermuthungen geschöpft. Es stellt sich nun heraus, daß solcher Befehl gar nicht ertheilt worden ist, jene Vermuthungen mithin in der Luft schweben. Das Wahre an der Sache ist, daß die Anordnung des Generals v. Hahn, die Truppen nicht in zu kleine Kommandos aufzulösen, sondern diese mindestens immer aus einer Kompagnie bestehen zu lassen, Billigung gefunden hat. Also ungefähr das Gegentheil jener Gerüchte. (D.R.)

Schleswig-Holstein. Die Nachrichten lauten heute friedlicher. Die „N. f. P.“ widerspricht den alarmirenden Nachrichten, welche in Umlauf gesetzt waren und namentlich, daß der Einmarsch der schleswig-holsteinschen Armee in Schleswig und der Rückzug der neutralen Truppen bereits erfolgt sei. (Const. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. „Heraus mit der Flotte“ — schreit „Flyveposten“ — „laß aufs Neue die norddeutschen Küsten erzittern vor dem Dannebrog. Es ist Zeit, hohe Zeit, daß Dänemark mit Kraft auftritt und fest ein „Entweder — Oder“ spricht. Das kann es aber nur mit seiner Flotte. Es ist Volksmeinung, daß die Seemacht, Dänemarks Stolz, im schleswig-holsteinschen Kriege nicht die Erwartungen erfüllt hat, welche man billiger Weise von ihrer Wirksamkeit hatte. Wohlan! laß die Flotte die letzte Hand ans Werk legen und den Frieden erobern. Wie die Landmacht, welche Dänemarks altes Ansehn als eines tapferen, selbstständigen Volkes, das nicht doppelt so starke Feinde fürchtet, lieber sein Leben als seine Ehre opfert, erhalten hat, eine kräftige Wehr an der Grenze des Landes ist, so sei die Seemacht ein tapferer Rächer für jedes und vom übermüthigen Deutschland zugefügte Unrecht.“ — Dersteds Schrift zeigt, daß die Einsichtigeren in Dänemark einen günstigen Ausgang des Streits auf einem anderen Wege erwarten, als er in dem obigen Aufruf gepredigt wird; die Debatte über die Kriegssteuer zeigt, was das Land unter dem Kriege gelitten hat, während Kopenhagen allein Vortheil vom Kriege hat, den es mit seiner Presse nährt. (N.Pr.Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. März. Sehr erfreuliche Verbesserungen stehen uns in unsern Posteinrichtungen bevor. Nicht nur sollen die Portosätze von 12 und 6 Kr. auf 6 und 3 Kr. herabgesetzt, sondern auch die aus allen Gegenden Deutschlands nach Oesterreich gesandten Briefe von jedem Portozuschlag befreit werden — vorausgesetzt, daß gegenseitig eben so verfahren wird.

— Der Wanderer wiederholt das Gerücht, daß im April ein Fürstenkongreß im großdeutschen Sinne in Dresden stattfinden werde. Eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit den Königen von Baiern, Hannover und Sachsen soll zu Gunsten der großdeutschen Sache geschehen. (C.Z.)

— Von dem Gutsbesitzer Kornmesser aus Silberberg in Preußen ist an die K. K. Regierung die Anfrage wegen der Verhältnisse der deutschen Einwanderung in Ungarn und Siebenbürgen gestellt worden, da er beabsichtigt, sich an die Spitze eines Auswanderungszuges im Riesengebirge zu stellen.

— Die „Presse“ schreibt aus Wien: Es scheint über der Berufung deutscher Professoren an die österreichischen Lehranstalten ein eigener Unstern zu walten. Herr Wackernagel, welcher mit einem ansehnlichen Gehalte für den neuzuerrichtenden Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Hochschule von Wien gewonnen wurde und bereits auf dem Punkte war, aus der Schweiz auf seinen Posten abzugehen, besann sich plötzlich eines Anderen, und schrieb einen Absagebrief an das österreichische Ministerium, worin er seine Sinnesänderung aus Familienrücksichten zu entschuldigen suchte.

Nun lesen wir neuerdings in einer Berliner Correspondenz folgende Stelle: „Herr Jakobi, Professor der Mathematik, hatte bekanntlich einen Ruf an die Universität in Wien angenommen, jetzt soll derselbe den Wunsch geäußert haben, in seiner bisherigen hiesigen Stellung verbleiben zu wollen, falls ihm ein fester Gehalt von 3000 Thaler zugesichert wurde. Im Budget des preußischen Unterrichtsministeriums ist die bezügliche Stelle von der zweiten Kammer mit 2600 Thaler angesetzt worden.“ Aus dieser Nachricht geht leider hervor, daß Prof. Jakobi keine große Lust in sich verspürt, seine häuslichen Penaten von den Ufern der Spree an jene der Donau zu versetzen.

Herr Wackernagel wurde, wie die Sage geht, durch seine Braut bestimmt, der Einladung nicht Folge zu leisten. Diese Dame soll im vorigen Sommer bei einem Aufenthalte in Mainz auf der großen Bleiche vorübergegangen sein, wo sich plötzlich aus einem Hause ein herzzerreißendes Gewimmer unter dem begleiteten Rhythmus von unheimlich klingenden Taktschlagen hören ließ. Als sie, dadurch aufmerksam gemacht, plötzlich stehen blieb und sich um die Ursache dieses unerklärbaren Geräusches erkundigte, sagte man ihr, daß es sich hier um die Execution einer Disciplinarstrafe handelte, welche in diesem Augenblicke an einem Soldaten der dortigen Bundesgarnison vollzogen wurde. Die Ertheilung dieser Stockstreiche in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts und kurz nach den glorreichen Ereignissen des März sollen auf die feinfühlenden Nerven der schönen Schweizerin einen solchen erschütternden Eindruck gemacht haben, daß sie ihn seither nicht mehr aus dem Gedächtnisse bringen konnte. (Const. Ztg.)

Wien, 13. März. Der Lloyd schreibt aus Triest vom 11. März: Die letzten Nachrichten aus Athen haben auf die hier lebenden Griechen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Die unter Leitung des Hafen-Kapitains von Pöltl seit einiger Zeit von einem Matrosen angestellten Versuche mit einem Taucher-Apparate führen zu guten Ergebnissen. So z. B. wurde dieser Tage mittelst desselben ein Anker aus dem Meere herausgehoben. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Untersuchung des Wraks der vor ungefähr 40 Jahren in die Luft geflogenen französischen Fregatte „Danae,“ welches im Schlamme begraben liegt. — Wegen Mangel gehöriger Hebmaschinen liegt der im Jahre 1818 zwischen den beiden Lazarethen versunkene schwedische Schooner „Expedit“ noch immer auf dem Meeresgrunde. (C.Z.)

— Die Agramer „Nar. Nov.“ berichtet aus glaubwürdiger Quelle, daß während der Kriegs-Epoche 8552 Grenzer gefallen sind, welche 5690 Wittwen und 9225 Waisen zurückgelassen haben.

Schweiz.

Solothurn. Das Polizei-Departement hat die hier einkasernirten Flüchtlinge zur öffentlichen Arbeit angehalten. Die charakteristische Folge davon war, daß sich sämmtliche auf Staatskosten lebende Flüchtlinge, sowohl Polen als Deutsche, theils zur Auswanderung, theils zum Leben auf eigene Rechnung erklärten, so daß nun der Konvikt der Flüchtlinge aufgehoben werden kann.

Frankreich.

Paris, 11. März. Wie schnurstracks entgegengesetzt die beiden Partei-Ansichten über den Erfolg der jetzigen Wahlen sind, geht am besten aus den Aeußerungen zweier Hauptorgane beider Parteien hervor. In der gestrigen „Presse“ heißt es: „Der Triumph der Oppositions-Kandidaten scheint gewiß zu sein“, während die „Patrie“ von gestern sagt: „Der Erfolg der Ordnungs-Partei ist gewiß.“

Paris, 12. März. (Sitzung der National-Versammlung.) Vorsitzender Dupin. Die Versammlung bietet frühzeitig einen sehr belebten Anblick dar. Zahlreiche Gruppen unterhalten sich auf das Lebhafteste von dem Resultat der pariser Wahlen, so weit dasselbe bis dahin bekannt geworden oder mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen ist. Die Sitzung wird eröffnet mit einer Debatte über das Verlangen des Finanzministers um Eröffnung eines weiteren provisorischen Kredits zur Bestreitung der Staats-Ausgaben während der Monate April und Mai wegen noch nicht erfolgter definitiver Feststellung des Budgets. Der Finanz-Ausschuß willigt in dies Verlangen ein, schlägt jedoch vor, dem Finanzminister bei dieser provisorischen Autorisation die in dem Budget-Entwurf empfohlenen Reduktionen aufzuerlegen. Da der Finanzminister sich dieser Klausel widersetzt, so wird die Debatte auf morgen ausgesetzt, was auch in Betreff eines Kredit-Verlangens des Marine-Ministers von 10 Mill. für die Kolonieen geschieht, da derselbe ebenfalls Einwürfe gegen eine vorgeschlagene Reduktion erhebt. — Hierauf wird die dritte Berathung des Unterrichtsgesetzes fortgesetzt.

Paris, 12. März. Die Wallfahrten nach der Julisäule drohen ähnliche Unruhen zu erregen, wie die beim Abhauen der Freiheitsbäume entstandenen. Gegen Abend ließ in der That der Polizei-Präfekt eine Proklamation in den an den Bastilleplatz umgebenden Straßen anschlagen, wonach die dem Andenken der unter der Julisäule begrabenen Todten dargebrachten Huldigungen verhindert werden sollen. — Es versammelten sich später gegen 1500 Blusenmänner auf dem Bastille-Platz, unter denen man einzelne Individuen bemerkte, die gegen die Polizei und die Regierung überhaupt heftige Schmähreden ausstießen. Allein eine Brigade Polizei-Sergeanten reichte hin, um die Ruhe wieder herzustellen, und schon um 10 Uhr Abends war kaum noch einige Neugierige auf dem Bastille-Platz zu sehen. — Die Soldaten, die vorgestern im Zuge nach der Juli-Säule gegangen waren, sind vorläufig in Gewahrsam gebracht worden und sollen wie es heißt, nach Algier geschickt werden, wogegen ein legitimistisches Blatt auf die Bemerkung protestirt, man müsse einen Soldaten zur Belohnung, und nicht zur Bestrafung ins Feuer schicken.

Paris, 13. März, Abends 8 Uhr. Definitives Wahlresultat: Carnot 132,964, Vidal 128,385, de Flotte 127,005 Stimmen.

In den Departements Niederrhein, Nievré, Loir, Cher, Hautvienne, Saone, Loire sind die Wahlen sämmtlich sozialistisch ausgefallen.

Charlier, Lahitte sollen ihre Entlassung gegeben haben. (C.Z.)

Straßburg, 10. März. Die heute Morgen bekannt gewordene Abstimmung der Militair-Wähler der straßburger Besatzung lieferte ein den sozialistisch-demokratischen Kandidaten sehr günstiges Ergebniß. Die 5 von den Rothen aufgestellten Namen erhielten die überwiegende Stimmenmehrheit. Sie erlangten alle etwa 700 Stimmen, während die Kandidaten des napoleonisch-konstitutionellen Wahlausschusses kaum 60 erhielten. Auch im oberrheinischen Departemant hat sich das Militair mit 450 Stimmen gegen 37 zu Gunsten der Sozial-Demokraten ausgesprochen. Aus den mehr benachbarten Provinzen vernehmen wir in Bezug auf die Militair-Abstimmung das Nämliche.

Großbritannien.

London, 12. März. Der heutige Globe bringt eine Note des Grafen Nesselrode an Baron Brunnow vom 8./20. Februar: „Gleich nach Abgang unserer letzten Depesche erhielten wir die Ihrige, aus der wir erfuhren, daß Lord Palmerston seine extremen Maßregeln gegen die griechische Regierung eingestellt und die Vermittelung Frankreichs angenommen hat. Da in unseren Augen das Interesse Griechenlands höher steht, als alle persönlichen Rücksichten, so wollen wir nicht länger den Mangel an Höflichkeit im Auge behalten, über den zu klagen wir uns gedrungen fühlten. Unsere Absicht ist es nicht, in die bereits begonnenen Unterhandlungen, welche hoffentlich in diesem Augenblick schon einen günstigen Erfolg für Griechenland gehabt haben, uns zu mischen. Wenn Frankreichs gute Dienste sich wirksam erweisen und dem König Otto die an ihn erhobenen pekuniären Anforderungen einigermaßen zu erleichtern vermögen, wollen wir uns aufrichtig Glück dazu wünschen. Nichts desto weniger kann Rußland, der Mitunterzeichner des betreffenden Traktats, in Bezug auf die Territorialfrage über die beiden Inseln nicht zugeben, daß dieselbe zwischen Frankreich und England allein ausgetragen werde. Wir halten es deshalb für Pflicht, dieserhalb eine Verwahrung unserer Rechte bei Zeiten einzulegen und Sie aufzufordern, dieselbe unter Mittheilung dieser Depesche beim englischen Gouvernement anzubringen."

Wie man sieht, ist der Ton dieser Depesche sehr merklich herabgestimmt; in undiplomatischen Worten könnte man sagen, Graf Nesselrode giebt klein bei.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 16. März. Die Vorwahlen für den heutigen Tag gingen gestern in allen Versammlungen mit Ordnung und Schnelligkeit vor sich. Im Allgemeinen war verabredet, die frühern Wahlmänner und durch diese die frühern Abgeordneten wiederzuwählen. Der Ausfall der heutigen Wahl wird zeigen, daß man im Ganzen jenem Vorsatze treu geblieben ist.

— Gestern Abend stand das Wasser 5 Fuß 11 Zoll, heute Morgen 6 Fuß 1 Zoll, es ist also bei Nord-Nord-Ost wieder 2 Zoll gestiegen.

Stettin, 15. März. Nach den so eben erschienenen Bekanntmachungen werden im Regierungsbezirk Stettin in 3 Bezirken, nämlich zu Stettin, Anklam und Naugard 6 Deputirte zur ersten Kammer, und im Regierungsbezirk Stralsund zu Stralsund 2 Deputirte gewählt. Ob sich die demokratische Partei in Pommern der Mitwahl enthalten wird, erscheint noch nicht gewiß; wenigstens fordert das Cösliner Allgemeine Pommersche Volksblatt entschieden zur Betheiligung an der Wahl auf und polemisirt lebhaft gegen die von der Ostsee-Zeitung befolgte Wahlpolitik. In dem hiesigen Volksverein dagegen ist die Betheiligung an der Wahl abgelehnt. Die wegen des bevorstehenden Klubgesetzes beabsichtigte Vertagung dieses Vereins hat jedoch bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— Das Hochwasser ist bis auf 5' 11" gefallen. Die Kommunication mit Hinterpommern wird, da der von hier nach Damm führende Damm durchbrochen ist, nur durch die Stargard-Posener Eisenbahn unterhalten. Welcher Schaden durch das Hochwasser den Dämmen, Aeckern, Chausseen und Gebäuden zugefügt, läßt sich für jetzt noch nicht übersehen. Hier sind namentlich viele Holzflöße zum beträchtlichen Schaden der Eigenthümer fortgerissen; ebenso haben hier, in Greifenhagen, Ueckermünde, auf dem Peendamm (einer Vorstadt von Anklam) und in mehreren Ufer-Dörfern der Insel Usedom viele niedrig gelegene Wohnungen geräumt werden müssen; — in Pölitz haben die Hopfengärten, welche die vorzüglichste Erwerbsquelle dieser Stadt ausmachen, beträchtlichen Schaden erlitten. (Pr.-C.)

— Die „Ostsee-Zeitung" sagt: „Das Schwerste in einer Schlacht ist, ruhig im Kugelregen zu halten; sich ins Gewühl zu stürzen, ist nichts" — aber „ausreißen ist etwas", das haben die Freischärler in Baden bewiesen. Dasselbe Blatt sagt weiter: „Bewahren wir uns doch diese gehaltene, nicht mit den Wimpern zuckende Energie bis zu einer Zeit, deren Eintritt schon eher nach Monaten, als nach Jahren zu berechnen ist." — Ist darunter die Energie des Ausreißens oder die des passiven Widerstandes verstanden? (N. Pr. Z.)

— Die Familie Rothschild, welche, wie bekannt, im verflossenen Jahre ihren Vermögensstand revidirte, besitzt Activa von ca. 100 Millionen Gulden, und kann vermöge ihres Kredits über das Sechsfache verfügen.

Der Prozeß Görlitz.

(Siehe die Verhandlungen unter Darmstadt vom 11. März.)

Man wird sich erinnern, wie derselbe, anfangs als die Folge eines Unglücksfalles angesehen, zuerst durch gehässige Insinuationen des „Deutschen Zuschauer" gegen den Gatten der Verstorbenen mehr und mehr die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, bis die Behörde, fünf Monate nach dem verhängnißvollen Tage, die Untersuchung von Neuem wieder aufnahm und auch bald zu sehr gewichtigen Resultaten gelangte.

Die Gräfin Emilie v. Görlitz, geborene v. Plitt aus Frankfurt, war in kinderloser Ehe mit dem Kammerherrn Grafen v. Görlitz verheirathet. Der Graf und die Gräfin bewohnten verschiedene Etagen ihres Hauses; sie speisten zwar zusammen, hatten aber sonst wenig Verkehr miteinander. Die Gräfin bewohnte den mittlern Stock und hielt, wie alle Behältnisse des Hauswesens, so auch ihren Sekretair, in welchem außer andern Kostbarkeiten und Geld sich auch ein Schmuck von über 20,000 Fl. Werth befand, unter strengem Verschluß. Der Sekretair steht in ihrem Wohnzimmer (einem Eckzimmer) rechts von einer in ein Wohnzimmer führenden Thüre in der Ecke, links befindet sich ein Schellenzug, der Thüre gegenüber ein Spiegel, unter demselben ein Sopha. Durch die Wand links von dieser Thür führt eine Thür in ein Kabinet, in dessen einer Ecke ein Divan steht. An das Vorzimmer stößt ein Vorkamin, in den zwei Kamine einmünden.

Am 13. Juni 1847, einem Sonntag, speiste der Graf bei Hofe, wohin er wie gewöhnlich nach 3 Uhr fuhr. Der Kutscher ging, nachdem er die Pferde ausgeschirrt hatte, in einen Gesangverein. Die Köchin erhielt von der Gräfin die Erlaubniß, auf die Ludwigshöhe zu gehen, der Kammerdiener Schiller machte einen Spaziergang nach dem eine Stunde entfernten Eberstadt. Niemand blieb im Hause außer der Gräfin und dem Bedienten Johannes Stauf. Stauf, seines Handwerks ein Messerschmied, hatte als Soldat gedient. Er trat am 5. Mai 1845 in die Dienste des Grafen. Die Gräfin hatte Zutrauen zu ihm und behandelte ihn mit weniger Mißtrauen als andere Dienstboten. Stauf führte ein lockeres Leben und war von einigen Schulden gedrückt. Er hatte, als der Kammerdiener schwankte, ob er den Spaziergang machen solle, ihm zugeredet. Um ein Viertel nach 4 Uhr kam die Ehefrau des Kammerdieners, um nach ihrem Manne zu sehen. Sie ging durch die hintere Thür, an der sich eine Schelle befindet, in das Bedientenzimmer, traf Niemand daselbst, und erst nach mehreren Minuten kam Stauf die hölzerne Lauftreppe herunter, in Hemdärmeln, eine Schürze vorgebunden und ein Tuch in der Hand haltend. Sie will an ihm einen wilden Blick bemerkt haben, auch kam ihr vor, als sei sie im Wege. Um 5 Uhr kam der Kutscher zurück und fuhr ins Palais, um den Grafen abzuholen; Stauf folgte wie gewöhnlich zu Fuß nach, wie er sagt, um halb 6 Uhr, und etwa um halb 7 Uhr fuhren sie den Grafen in das Haus zurück. Stauf hatte die hintere Hausthür verschlossen, was dem Grafen auffiel, da dies sonst nie geschah. Der Graf fragte nach seiner Gattin und hörte von Stauf, sie sei im Bügelzimmer des obersten Stockes beschäftigt. Er kleidete sich langsam um und machte einen Versuch, seine Frau zu sprechen, indem er sich an die Glasthür begab und dabei einige Bonbons in der Hand hielt, deren er in der Regel, wenn er bei Hof speiste, seiner Frau mitbrachte. Er fand die Thür des Vorzimmers verschlossen, bemerkte nichts von Rauch und kehrte in dem Glauben, sie sei im obersten Stock, zurück. Um halb 8 Uhr machte er noch einen Spaziergang und er war an der Eisenbahn, als um 8 Uhr der Kammerdiener mit dem Zuge von Eberstadt zurückkam. Letzterer, der den Wein etwas spürte, aß in seiner Wohnung zu Nacht, ging dann in das Görlitzsche Haus, worauf Stauf sich entfernte, um in dem Gasthause Zum Weinberg zu Nacht zu essen. Kurz vor 9 Uhr kam Stauf zurück und traf vor dem Hause mit dem von seinem Spaziergang zurückkehrenden Grafen zusammen. Kurz darauf kam auch die Köchin und der Kutscher, der nach dem Ausschirren der Pferde in ein Wirthshaus gegangen war. Um diese Zeit, zwischen 8 und halb 9 Uhr, es war noch hell, bemerkte man aus dem benachbarten Kekule'schen Hause längere Zeit in dem Kabinet der Gräfin durch das mit einem gemalten Vorhange geschlossene Fenster eine lodernde, bald hochwachsende, bald kleiner werdende Flamme, die jedoch auf einmal verschwand, weshalb auch eine Anzeige unterlassen wurde. Die Sehlinie des Kekule'schen Hauses führt auf den Divan, auf welchen wir unten zurückkommen werden.

Der Kutscher hatte sich zu Bett gelegt, der Kammerdiener war ebenfalls nach Hause gegangen. Der Graf hatte (zwischen 9 und 10 Uhr) seinen Schlafrock angezogen und schickte Stauf zu seiner Frau, um diese zu benachrichtigen, daß er seine Suppe wünsche, bei welcher Gelegenheit jene noch öfters zu ihm herunterzukommen pflegte. Stauf meldete, die Gräfin sei nirgend zu finden; der Graf ging hierauf mit ihm in den mittlern Stock an alle Thüren. Dem Grafen fiel die Stille auf, er öffnete mit einem Hauptschlüssel die Garderobe, trat in das Schafzimmer und fand das Bett aufgedeckt; er suchte in das Bügelzimmer im obersten Stock zu dringen, der Schlüssel paßte aber nicht. Der Graf schickte zu benachbarten befreundeten Familien, und da sich die Gräfin auch hier nicht fand, ließ er durch Stauf den Kutscher und den Kammerdiener wecken. Der Kutscher holte hierauf einen Schlosser, man öffnete das Bügelzimmer und die Küche im untersten Stock; der Graf befahl hierauf, die Glasthür zu den Appartements der Gräfin zu öffnen, der Schlüssel des Schlosses paßte aber nicht; man bemerkte in einem untern correspondirenden Kamine und hierauf auch durch die Glasthür Rauch. Auf die Bemerkung des Kammerdieners, daß, wenn sich Jemand in dem Zimmer, wo es brenne, befinde, er erstickt sein müsse, eilte dieser auf Geheiß des Grafen zu Doctor Stegmaier, Stauf ward zu dem Kaminfeger geschickt, der Kutscher eilte auf die Straße, um Hülfe zu holen und sich eine Leiter zu schaffen.

Es kamen mehrere Leute. Der Schlosser, der einen andern Schlüssel geholt hatte, schlug nach vergeblichen Versuchen die Thüre mit seinem Hammer ein, der furchtbare Rauch machte jedoch das Eindringen unmöglich. Mit Hülfe der Leiter schlug man nun Fenster des Vor- und Wohnzimmers ein, worauf sich in letzteren augenblicklich eine Flamme zeigte, die den herabgelassenen Vorhang ergriff und zum Fenster herausschlug. Man drang nun durch die Glasthür ein, schlug die Thür in das Wohnzimmer, die ebenfalls verschlossen war, auf, gewahrte sogleich, daß der Secretär brannte, und schüttete einen Eimer Wasser nach dieser Richtung Der Graf und die Köchin erblickten zuerst die Leiche, der Graf rief aus: Ach Gott, da liegt die Unglückliche! Nachdem noch einige Eimer Wasser in das Zimmer geschüttet waren, zog man die Leiche heraus und löschte das Feuer gänzlich. Der halbverbrannte Secretär ward abgerückt; an der Stelle fand sich ein Haufe glühender Kohlen und in demselben Metallgegenstäude, Löffel und dergleichen. Nun erhob sich auch Rauch im Cabinet und es zeigte sich, daß der Divan in Brand gerathen war. Die Leiche der Gräfin lag vor dem Secretair, der obere Theil gräßlich verbrannt. Der Fußboden war da, wo die Leiche lag, unverletzt und nur am Platze des Secretairs angebrannt; unterhalb der Klappe des Secretairs war Alles mit Ausnahme der Seitenwände ganz verbrannt. Das Sopha hatte eine Brandspur, Kattun und Leinwand durchgebrannt, die Pferdehaare gesengt. Die Section der Leiche, die aus den oben angeführten Gründen erst am 11. August vorgenommen wurde, ergab natürlich wenig, da die Leiche verwest war; es fand sich jedoch ein Schädelbruch, von dem aber die Gerichtsärzte nicht mehr sagen konnten, ob er durch Verbrennung oder durch einen Schlag entstanden sei. Die Schlüssel zum Wohn- und Vorzimmer der Gräfin sind nie mehr aufgefunden worden. In der Kloake fand sich ein seidener Lappen mit Blutspuren. (Schluß folgt.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.	**Provinzial-Anzeiger.**	Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 64. Sonnabend, den 16. März. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Den 14. März.

Hotel de Prusse. Reg.=Vice=Präsident Wallach, Lieutenant v. Sanden, Kaufleute Freimann, Schröder aus Berlin, Jäger aus Greifswald, Naigelé a. Dessau; Gutsbesitzer Held aus Pitzerwitz, v. Seydlitz aus Posen, v. Eickstädt aus Rothen=Clempenow; Maschinenbauer Ostendorff aus Königsberg; Administrator Schmidt aus Gnesen; Domainen=Rath Barckow aus Streesen; Gastwirth Stipperger, Dr. med. Ceßner aus Wien.

Hotel de Russie. Kaufleute Brehmer aus Greifswald, Fricker aus Magdeburgerforth bei Ziesar; Oekonom Gené aus Rollberg; Gutsbesitzer Nordmann aus Leczkowo; Kalkulator Henig aus Stargard.

Drei Kronen. Landrath v. Wegenern aus Klick; Dr. Demiani aus Dresden; Gutsbesitzer v. Lüderitz aus Tonnin; Kaufleute Hein aus London, Aue aus Magdeburg; Student Apel, stud. med. Hartog a. Berlin.

Hotel du Nord. Hauptmann v. Owstin a. Stralsund; Oekonom Lüdecke aus Hamm; Kaufleute Fabian aus Callies, Schlutius aus Naugard, Krätke, Apotheker Ripberger aus Berlin.

Deutsches Haus. Kaufleute Rosenberg aus Ueckermünde, Falkenberg aus Stolp, Schneider, Saulvos aus Berlin; Lehrer Reimann, Konditor Krause aus Cöslin; Koch Laue aus Neustrelitz.

Die Mitglieder des patriotischen Krieger=Vereins versammeln sich am Sonntag, Mittags um $11\frac{1}{2}$ Uhr, im Fort Leopold zur Abbringung der Fahne des Vereins.

Auktionen.

Es sollen am 18ten März c., Vormittags 9 Uhr, im Speicher No. 7 der großen Oderstraße:

circa 600 Centner russ. Hanf und Flachs

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 10ten März 1850.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stahlfeder-Dinte,

welche ohne alle Säuren bereitet ist, schön schwarz aus der Feder fließt, nicht schimmelt, weder in der Feder noch in den Dintenfässern, Kruken 2c. Satz bildet und nur mit dem Papiere vergeht, empfiehlt in

$\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ort=Flaschen à 10, 5 und 3 sgr., in Gebinden billiger,

R. Kiessling,
oberhalb der Schuhstraße No. 148.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Abraham's tragbare Gehör=Instrumente.
(Porte voie en miniature.)

Taubheit.

Neue Entdeckung eines Gehör=Instruments, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohr gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, und auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei franco Einsendung einer Anweisung, nebst gedruckter Gebrauchs=Anweisung, in Silber à 4 Thlr, in vergoldetem Silber à 5 Thlr., und in Gold à 8 Thlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können **zahlreiche Atteste** über die Wirksamkeit des Instruments eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:

in Aachen an Herrn Abraham, Neupforte No. 885,
in Brüssel (Belgien) an Herrn Abraham, **Rue Neuve St. Justine Nr. 34, Fauburg de Namur.**



DAMPFSCHIFF-FAHRT ZWISCHEN Hamburg und New-York.

Das vor sechs Monaten neu erbaute, prachtvolle, bereits durch schnelle Fahrten bewährte, mit eleganten Cajüten und gutem Zwischendeck ausgestattete Dampfschiff

„BRITISH QUEEN," A. I,
Capitain J. R. Bell,

VON 800 TONS GROESSE UND 200 PFERDE KRAFT,
wird am 1. April dieses Jahres von hier direct nach New-York mit Gütern und Passagieren expedirt.

Passagepreis inclusive Beköstigung und Kopfgeld:

Erste Cajüte:	Jede Person	über 12 Jahren	150	Preuss.	Thaler,
	„ „	von 1 bis 12 Jahren . .	75	„	„
Zweite Cajüte:	„ „	über 12 Jahren	80	„	„
	„ „	von 1 bis 12 Jahren . .	60	„	„
Im Zwischendeck:	„ „	über 8 Jahren	50	„	„
	„ „	von 1 bis 8 Jahren . .	44	„	„

Kinder unter 1 Jahr sind passagefrei, ausser Kopfgeld.

Zur Sicherung der Plätze belieben die Passagiere frühzeitig im Voraus für erste und zweite Cajüte à Person 25 Preuss. Thaler, für Zwischendeck 12 Preuss. Thaler als Daraufgabe franco einzusenden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

J. J. Mansfeldt,
Englische Planke No. 14 in Hamburg.

☞ Drei fichtene und ein eichener Balken sind geborgen und können vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Storbeck, in Frauendorf.

☞ Ein Fischdrebel und ein Stück fichten Rundholz sind geborgen und können vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Lünse, in Frauendorf.

Am Sonntage Judica, den 17. März 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß=Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial=Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Hofprediger Brunner, um 2 U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial=Rath Dr. Richter.

In der Jakobi=Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
= Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters= und Pauls=Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U. (Einsegnung.)
= Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis=Kirche:
Herr Divisions=Prediger Flashar, um 9 U.
= Conrector Knüppel, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud=Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U. (Einsegnung.)
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 17. März, Vormittags 10 Uhr, predigt im Saale der Friedrich.=Wilh.=Schule: Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 17. März, Morgens 9 Uhr: Herr Prediger Wagner.

Evangelisch=lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums am Sonntage Judica, den 17. März:
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorlesen.
Nachmittags 3 Uhr dasselbe.

Am Sonntag, den 17. März, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag den 21. März, feiert die Baptisten=Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

Provinzielles.

Stralsund. Wie die Stimmung sich im Allgemeinen ausspricht, dürften die beiden früheren Abgeordneten zur ersten Kammer, Geh. Legationsrath v. Usedom und Direktor Baumstark, in unserem Wahlkreise wiedergewählt werden. Es erscheint dies um so zweckmäßiger, als eine Menge organischer Gesetze, welche mit der Verfassung aufs engste zusammenhängen, unerledigt geblieben ist, und es in Rücksicht auf diese nur wünschenswerth sein kann, daß Männer, die mit den früheren Verhandlungen vertraut sind, auch für die nächsten Sessions-Perioden ihren Sitz in der Kammer behalten. Freilich wird bei Hrn. v. Usedom stets das schon früher aufgeworfene Bedenken bleiben, daß es ihm an Zeit fehlen werde, sein Mandat zu erfüllen. Wie wir hören, richten sich einzelne Wünsche auch auf den Obersten v. Könneritz. Leider kennen wir dessen politische Ansichten zu wenig, um würdigen zu können, in wie weit seine Wahl eine glückliche sein würde. Wenn indeß persönliche Liebe und Hochachtung in solchen Fragen den Ausschlag geben dürften, würden Stralsunds Wahlmänner gewiß einmüthig ihre Stimmen dem früheren, allgemein verehrten Commandanten ihrer Stadt geben.

Stargard. Von den drei am 7ten aus dem hiesigen Kriminalgefängniß entkommenen Sträflingen ist der Bellin hier am 12. in einem Laden, wo er Semmel kaufen wollte und erkannt wurde, wieder ergriffen. Inzwischen ist auch die Anzeige eingegangen, daß am 11. alle drei Diebe zusammen gesehen wurden und in der Nacht vom 11. zum 12. bei dem Bauer Marquardt in Clemmen Einbruch versuchten. Dort aber war Spinnfest, die Diebe wurden verscheucht und verübten nun mit besserm Erfolge bei dem Bauern Lüdtke in demselben Dorfe einen Diebstahl, wo auch der Frauenmantel, mit welchem der Bellin bei seiner Ergreifung bekleidet war, herstammt. Der Lüdtke hat bereits die bei dem Bellin gefundenen Sachen als die ihm gestohlenen anerkannt.

— In der Stadtverordnetensitzung am 11. wurde der Antrag von mehreren Gewerksmeistern auf „Errichtung eines Gewerberathes" von der Versammlung für jetzt abgelehnt, indem dafür kein Bedürfniß obwalte. — Der Antrag des Vorstandes der Darlehnskasse auf Vermehrung des Ausleihefonds derselben aus öffentlichen Mitteln wurde gleichfalls „aus den vom Magistrat angegebenen Gründen" abgelehnt, jedoch beschlossen, beim Magistrat anzufragen, wozu das zurückgezahlte Drittel der Mahl- und Schlachtsteuer verwandt werde, und ob etwa daraus der Darlehnskasse eine Beihülfe gewährt werden könne? Endlich wurde noch der Portionssatz der Kommunalsteuer auf 1 Thlr. 15 sgr. für 1850 bestimmt, also die Einkommensteuer auf 3 pCt. festgesetzt. (St. B.-Z.)

Vermischtes.

Danzig, 8. März. Ein mehrtägiger orkanähnlicher Sturm, der sowohl in der Stadt wie Umgegend bedeutenden Schaden an Dächern und Fenstern angerichtet und namentlich einen Theil des neuen Pfannen-Daches der Nonnen-Kirche hinuntergeschleudert, hat heute Vormittag zwischen 11 bis 12 Uhr auch die seit längerer Zeit schiefe Spitze des kleinen an der Westseite des Rathhauses befindlichen Thurmes abgebrochen und in unsere lebhafteste Hauptstraße, die Langgasse, hinuntergestürzt. Obgleich mehrere Holzhauer unter dem Thurme beschäftigt waren und in dieser Zeit sich eine sehr große Frequenz in dieser Straße befindet, so ist zum Glück doch nur einer der Holzhauer leicht am Kopfe verletzt worden. (Danz. Ztg.)

Memel, 6. März. Unsere Rhederei hat vor Kurzem wieder ein Schiff verloren. Das Schiff „Amalie", geführt vom Kapitain Walsdorf, welches unweit Memel im Eise eingeschlossen lag, wurde mit demselben nach Polangen getrieben, wo es bald darauf gesunken ist. Die Mannschaft ist glücklich gerettet. So weit das unbewaffnete Auge reicht, ist die See mit zusammengetriebenem Eise bedeckt, und mehrere Schiffe, die den Versuch machten, unseren Hafen zu erreichen, haben, von der Unmöglichkeit zurückgeschreckt, sich wieder seewärts wenden müssen. Man befürchtet, daß in diesem Frühjahre ein ungewöhulich starker Eisgang sein wird und hat dieserhalb schon die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um Schiffe und Kähne vor unglücklichen Ereignissen zu bewahren. (E. a. M.)

Schweidnitz, 10. März. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist ein schauderhafter Frevel verubt worden. Nicht weit von dem etwa eine halbe Meile von hier gelegenen Jakobsdorf liegt seitwärts an der Straße nach Kynau, auf einer Anhöhe, das herrschaftliche Erbbegräbniß; dasselbe fand man am Morgen des 8. aufgegraben, zwei Särge geöffnet, und die darin ruhenden Leichen ihrer Bekleidung beraubt.

— In Erfurt hat am 7. März ein Mord aus Eifersucht Statt gefunden. Ein Landwehrmann vom Mühlhäuser Landwehr-Bataillon hatte mit einem erfurter Mädchen Umgang gehabt. Als dieselbe diesen Umgang abgebrochen und nichts mehr von ihm wissen wollte, faßte er den Entschluß zur Rache. Schon mehrmals hatte er dem Mädchen aufgelauert. Am 7. d. M., Mittags um 12 Uhr, in der belebtesten Straße, erreichte er sein Opfer. Mit der Kugel im Rohr erwartete er am Hauptsteueramts-Gebäude seine frühere Geliebte; dieselbe kam, und als sie ihm nahe genug war, erschoß er sie rücklings, aus der Mitte zweier anderen Mädchen, mit denen sie eben da gestanden und gesprochen hatte. Die Kugel war vom Rücken durch die Brust gedrungen und hatte glücklicher Weise auf der Stelle den Tod gebracht. Zwei Unteroffiziere verhafteten den unglücklichen Mörder, der nicht daran dachte, der Verhaftung zu entgehen und seine Unthat zu leugnen oder zu bereuen. Man fand bei ihm noch eine scharfe Patrone nebst Zündhütchen. Es läß sich denken, für wen der Unglückselige diese zweite Kugel bestimmt haben mochte.

— Der Schaden, den die letzte Rhein-Ueberschwemmung im Landkreise Köln angerichtet hat, beläuft sich ungefähr auf 50,000 Thlr. Worringen allein hat einen Verlust von 30,000 Thlrn., und sind die dortigen Betroffenen, welche größtentheils der geringeren Classe angehören, um so mehr der Mildthätigkeit dringend zu empfehlen. Die milden Gaben laufen leider noch immer sehr sparsam ein, sie reichen kaum hin, das nöthige Brenn-Material anzuschaffen; die Noth und das Elend ist größer, als je. (Köln. Z.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 15 März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 48—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 25 — 27 Thlr., pro Frühjahr 23½ und 23¾ Thlr. bez., 24 Br., 23¾ G., pro Mai—Juni 24½ Thlr. Br., 24 G., pro Juni—Juli 25¼ Thlr. Br., 25 G., pro Juli—August 25½ Thlr. Br., 25¼ bez. u. G., pro Sept.-Oktbr. 26 Thlr. Br. u. G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr., pro Frühjahr für 50pfd. 14½ Thlr. Br., 14 G.

Erbsen, Kochwaare 30—32 Thlr., Futterwaare 27—29 Thlr.

Leinöl, in loco 11½ Thlr., pro März—April 11¼ Thlr., pro April—Mai 11⅙ Thlr.

Rüböl, in loco 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ G., pro März 12 Thlr. Br., 11⅞ G., pro März—April 11⅔ Thlr. Br., 11½ G., pro April—Mai $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{5}{12}$ u. ½ bez., pro Mai—Juni $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 11¼ G., pro Juni—Juli 11¼ Thlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 11 Thlr. bez., Br. u. G.

Spiritus, in loco ohne Faß 13¼ Thlr. verk., mit Faß pro März—April 13¼ Thlr. Br., pro April—Mai 13¼ Thlr. bez., Br. u. G., pro Mai—Juni 13⅔ Thlr. Br., 13⅓ G., pro Juni—Juli 14¼ Thlr. bez u. Br., 14⅙ G., pro Juli—August 14⅔ Thlr. Br., 14½ bez. u. G.

Berliner Börse vom 15. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105⅜	104⅞		Pomm. Pfdbr.	3½	96	95½	
St. Schuld-Sch.	3½	87¾	—		Kur-&Nm.do.	3½	—	96⅛	
Seeh. Präm-Sch.	—	104¼	—		Schles. do.	3½	—	95½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅝	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	95	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	91¼	90¾						
Grosh. Posen do.	4	—	100⅜		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	91¼	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	94	93½		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	95¼	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	79¾	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	121½	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	89¾	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	110	—		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz0.	4	79	78		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	92		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	91 B.	Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	—	84a83½ bz.	do. Hamburg	4½	100⅜ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	104 bz u G.	do. Potsd.-Magd.	4	92½ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	64¼a64 bz.	do. do.	5	101 G.
Magd.-Halberstadt	4	7	143 bz.	do. Stettiner.	5	105 B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	65¼a65 bz.	Halle-Thüringer	4½	98 B.
Cöln-Minden	3½	—	96a95½ bz.	Cöln-Minden	4½	101½ B.
do. Aachen	4	5	42½ B.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	89 G.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78½ B.	do. Stamm-Prior.	4	77 G.
Steele-Vohwinkel	4	—	32 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	84 bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	95 B
do. Zweigbahn	4	—	28 B.	do. do.	5	103¾ B.
Oberschles. Lit. A.	3½	6⅛	104¾ bz.	do. III. Serie.	5	102 B.
do. Litr. B.	3½	6⅛	104 B.	do. Zweigbahn	4½	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	69 B.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	42 B.	Steele-Vohwinkel	5	95½ B.
Stargard-Posen	3½	—	83½ bz. u B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Posther 26 Fl	4	90	—	Mecklenburger	4	33 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	43 a 42½ bz.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	338,57‴	340,04‴	339,46‴
Thermometer nach Réaumur.	15	— 3,2	— 2,2°	— 4,5°